



**School of
Engineering**

InES Institute of
Embedded Systems

Pflichtenheft

Messstation zur Registrierung von Geschiebe- Bewegungen im Fluss

Autoren

Tobias Keller
Tobias Welti

Datum

22.08.2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1. Ausgangslage	2
1.2. Zielsetzung	2
1.2.1. Musskriterien	2
1.2.2. Wishkriterien	3
1.2.3. Abgrenzungskriterien	3
1.3. Terminologie	3
2. Funktionale Anforderungen	4
2.1. Datenlogger	4
2.2. Sensoreinheit	4
3. Nichtfunktionale Anforderungen	6
4. Abnahmekriterien	7
5. Verzeichnisse	8
Literaturverzeichnis	9
(Abbildungsverzeichnis)	10
(Tabellenverzeichnis)	11
5.1. (Glossar)	12
(Abkürzungsverzeichnis)	12
(Listingverzeichnis)	13
A. Anhang	I
A.1. Projektmanagement	I
A.2. Weiteres	I

1. Einleitung

1.1. Ausgangslage

Die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) betreibt Messstationen zur Registrierung von Geschiebe-Bewegungen im Fluss mittels Geophonen, die unter Stahlplatten montiert sind. Diese Platten sind in einer Betonkonstruktion eingelassen, um sie im Flussbett zu fixieren. Die Geophone sind über Kabel mit einem Auswertungs-Rechner (Embedded PC) verbunden, der die Signale auswertet. Die baulichen Massnahmen für die Installation der Sensoren, der Auswertungsstation sowie der Stromversorgung sind sehr teuer.

1.2. Zielsetzung

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit soll eine Lösung erarbeitet werden, um zukünftige Installationen günstiger zu machen. Da solche Messanlagen an sehr vielen Orten auf der ganzen Welt aufgebaut werden, kann durch eine Vereinfachung der Installation viel Aufwand gespart werden. Die Projektidee stammt von Bruno Fritschi (WSL). Sein Vorschlag sieht vor, die aufgezeichneten Signale direkt am Sensor auszuwerten und nur die gewünschten Ereignisse zu speichern.

Die Miniaturisierung des Sensors ist eines der Hauptziele dieser Arbeit, da dadurch die baulichen Massnahmen einer Installation viel geringer ausfallen. Weiter soll der Stromverbrauch gesenkt werden, um die Anlagen durch erneuerbare Energien, die vor Ort erzeugt werden, versorgt werden können. Die Qualität der gemessenen Signale soll mindestens erhalten werden.

Die von der bisherigen Anlage gemachten Messdaten enthalten die Dauer und Intensität jedes Aufschlags (Ereignis) auf der Sensorplatte, sowie die Anzahl Ausschläge (Peaks) pro Aufschlag. Pro Minute wird ein Histogramm über die Intensitäten der Peaks gebildet und abgespeichert.

1.2.1. Musskriterien

- Die Anlage zeichnet den Geschiebetransport im Bachbett auf. Die bisherige Aufzeichnungsrate von 10'000 Messpunkten pro Sekunde soll nicht unterschritten werden.
- Die Anlage liefert eine minütliche Zusammenfassung über die Ereignisse an jedem Sensor. Diese Zusammenfassung enthält die Anzahl, Dauer und Intensität der einzelnen Ereignisse sowie ein Histogramm über die Intensitätsverteilung.
- Die Messstation ist fähig, mindestens zehn Sensoren zu betreiben und ihre Messsignale aufzuzeichnen.
- Es ist möglich, die kompletten Rohdaten von einem Sensor über eine Dauer von 30 Minuten aufzuzeichnen. Während einer solchen Messung dürfen die anderen Sensoren ihre Messung einstellen.
- Die Sensoren können über bis zu fünfzehn Meter im Bachbett verteilt sein.
- Die Leistungsaufnahme der Anlage beim Betrieb von 10 Sensoren ist kleiner als zehn Watt.
- Die Datenaufzeichnung erfolgt in einem eigens entwickelten Datenlogger.
- Am Datenlogger kann ein Laptop angeschlossen werden, um Kontrollparameter der Messanlage zu setzen und um den Status der Anlage abzufragen.

- Die erfassten Messdaten werden im Datenlogger auf einer Speicherkarte gespeichert. Dies ermöglicht ein einfaches Abholen der Daten im Feld, indem die Speicherkarte ausgetauscht wird.

1.2.2. Wunschkriterien

- Die Anlage liefert für jedes Ereignis die Rohdaten in voller zeitlicher Auflösung.
- Der Sensoraufbau ermöglicht es, die Sensoren in einer Elastomerplatte zu verpacken. Die Elastomerplatte kann ohne Betonkonstruktion im Bachbett verankert werden.
- Am Datenlogger kann ein Laptop angeschlossen werden, um die erfassten Messdaten herunterzuladen.

1.2.3. Abgrenzungskriterien

- Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, die Messeinheiten zur Produktreife zu bringen. Es wird lediglich aufgezeigt, wie solche Messeinheiten realisiert werden könnten.
- Eine Testinstallation in einem Bach ist nicht möglich. Allenfalls kann in der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie der ETH Zürich ein kleiner Testlauf stattfinden.
-

1.3. Terminologie

Datenlogger: Ein Gerät zur Speicherung von Daten. Der Datenlogger empfängt die Daten, die von den Sensoreinheiten über den Datenbus gesendet werden und speichert sie ab.

Sensor: Ein elektronisches Bauteil zur Messung einer physikalischen Grösse wie Temperatur, Feuchtigkeit, Helligkeit, Beschleunigung.

Ereignis: Definierte Abfolge von Messdaten eines Sensors. Wird zum Beispiel bei der Beschleunigungsmessung ein gewisser Schwellenwert (Threshold) überschritten, markiert dies den Anfang eines Ereignisses. Liegt die Messgrösse während einer definierten Zeit unterhalb des Thresholds, gilt das Ereignis als beendet.

Sensoreinheit: Ein kombiniertes elektronisches Gerät aus einem Sensor und einem Mikroprozessor. Der Mikroprozessor verarbeitet die Messdaten und überträgt sie über das Bussystem an einen Datenlogger.

Timestamp: Eine Zeitmarke die verwendet wird um Messdaten zeitlich zuzuordnen. In unserem Fall gibt der Timestamp an, wie viel Zeit vergangen ist seit der Initialisierung des Systems. Die Auflösung beträgt 50 μs .

2. Funktionale Anforderungen

2.1. Datenlogger

Busmaster: Der Datenlogger übernimmt die Kontrolle des CAN-Bus.

Sensorerkennung: Die angeschlossenen Sensoren werden vom Datenlogger erkannt und mit einer ID versehen. Anhand der ID wird die Priorität bei der Datenübertragung festgelegt und der Sensor identifiziert.

Können wir die Seriennummer des Boards auslesen? Damit die ID immer gleich ist... über UART-Kommandozeile muss die ID jedes Sensors gesetzt werden können.

Daten sammeln: Der Datenlogger fragt in regelmässigen Abständen bei den Sensoreinheiten an, ob Ereignisdaten zur Übertragung bereit sind.

Token vergeben? Übermitteln in Zeitfenster, gewisse Datenmenge oder bis Daten fertig? Dürfen andere Sensoren verhungern=überlaufen? Welches Polling-Intervall?

Timestamp verteilen: Der Datenlogger sendet ein Signal an alle Sensoreinheiten, dass der Timestamp auf Null gestellt werden soll. Ab dann beziehen sich die Timestamps auf die Dauer seit dem jetzigen Zeitpunkt.

Wie wird Uhrzeit eingestellt? Setupfile auf SD-Karte? UART? Wie genau kann die Uhrzeit an die Sensoren übergeben werden?

Schnittstelle zum Steuerrechner: Der Datenlogger bietet eine Schnittstelle, wo ein Steuerrechner (Laptop, PC) angeschlossen werden kann. Über diese Schnittstelle kann der Betrieb der ganzen Anlage gesteuert werden.

UART? Können hierüber auch Daten ausgelesen werden? Oder nur über SD-Karte?

Daten speichern: Die Daten werden vom Datenlogger auf einer Speicherkarte in Dateien abgelegt. Nach entsprechenden Befehlen vom Steuerrechner kann die Karte entfernt und ausgetauscht werden, um die Daten abzuholen.

Alle Files auf Karte schliessen, damit diese gewechselt werden kann.

Bei Blackout: was passiert mit den Daten? Worst Case: Datenlogger crasht, wie können Daten ausgelesen werden?

Steuerung Betriebsmodus: Der Betriebsmodus der Sensoren wird vom Datenlogger aus gesteuert: Wie viele und welche Art von Daten gesammelt werden soll und ob alle Sensoren oder nur bestimmte aktiv sein sollen.

Nur Ereignisdaten von allen Sensoren oder Rohdaten von einem einzelnen Sensor? Rohdaten evtl. nur bei angeschlossenem Rechner wegen Speicherplatz, direkt auf Rechner übermitteln? (eher nicht, braucht wieder Protokoll, evtl noch Tool auf dem Rechner)

2.2. Sensoreinheit

Detektion: Die Sensoreinheit liest den Sensor in definierten Zeitabständen aus und wertet die Messdaten aus. Zu jedem Ereignis werden folgende Daten gespeichert: Zeitpunkt (Timestamp), Dauer, Anzahl Peaks und höchster Peak. In einem zweiten Betriebsmodus können alle Messpunkte während einem Ereignis gespeichert werden.

Datenübertragung: Die Daten zu den Ereignissen werden an den Datenlogger übermittelt.

Rohdatenaufzeichnung: In einem Sondermodus werden alle Messpunkte gespeichert und an den Datenlogger übertragen. In diesem Betriebsmodus Aufzeichnung und Speicherung von Rohdaten. Annahme 12 bit/Sample bei 10kHz => 120 kbit/s => Kein Problem, CAN Bus kann bis 1 Mbit/s => es könnten unter Umständen sogar mehrere Sensoren Rohdaten übermitteln. Mit 1 GB Speicher auf dem Logger könnten etwas mehr als 19 Stunden aufgezeichnet werden.

3. Nichtfunktionale Anforderungen

- Die gesamte Messstation soll eine geringere Leistungsaufnahme haben als eine aktuelle Messstation mit Geophonen.
- Die Installation einer Messstation soll weniger bauliche Massnahmen erfordern als eine aktuelle Messstation mit Geophonen.
- Die erfassten Daten sollen mehr Details enthalten als die gegenwärtig erfassten Daten.
- Sensoren müssen wasserdicht verpackt werden können.

4. Abnahmekriterien

Die Abnahmekriterien sind in den Kapiteln

5. Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

- [1] B. Klaus and P. Horn, Robot Vision. Cambridge, MA: MIT Press, 1986.
- [2] L. Stein, »Random patterns,» in Computers and You, J. S. Brake, Ed. New York: Wiley, 1994, pp. 55-70.

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

5.1. (Glossar)

In diesem Abschnitt werden Abkürzungen und Begriffe kurz erklärt.

Abk	Abkürzung
XY	Ix Ypsilon
YZ	Ypsilon Zet

Listings

A. Anhang

A.1. Projektmanagement

- Offizielle Aufgabenstellung, Projektauftrag
- (Zeitplan)
- (Besprechungsprotokolle oder Journals)

A.2. Weiteres

- CD mit dem vollständigen Bericht als pdf-File inklusive Film- und Fotomaterial
- (Schaltpläne und Ablaufschemata)
- (Spezifikationen u. Datenblätter der verwendeten Messgeräte und/oder Komponenten)
- (Berechnungen, Messwerte, Simulationsresultate)
- (Stoffdaten)
- (Fehlerrechnungen mit Messunsicherheiten)
- (Grafische Darstellungen, Fotos)
- (Datenträger mit weiteren Daten (z.B. Software-Komponenten) inkl. Verzeichnis der auf diesem Datenträger abgelegten Dateien)
- (Softwarecode)